

Jan Stankovsky

# Bedeutende Vorteile der Ostöffnung für Österreich

## Österreichs Osthandel 1991

**Der Umbruch im Osten hat Österreich viel früher als erwartet bedeutende Vorteile gebracht: Die Ausfuhr nach Ost-Mitteuropa hat sich innerhalb von drei Jahren verdoppelt, Österreichs Direktinvestitionen im Osten werden auf 10 Mrd. S geschätzt. Die Verschuldung der Oststaaten in Österreich verringerte sich von 172 Mrd. S (1989) auf 162 Mrd. S (1991), die „Umschuldungen“ (mit 4 Oststaaten) haben 46 Mrd. S erreicht. Da die Osteuropaverträge der EG mit Ungarn, der ČSFR und Polen früher als jene der EFTA in Kraft getreten sind, ist Österreichs Position in den Oststaaten benachteiligt.**

Die Bewältigung von 40 Jahren Planwirtschaft bereitet in Osteuropa wesentlich mehr Schwierigkeiten, als ursprünglich erwartet wurde. Alle Länder der Region befinden sich in einer tiefen Rezession; eine Stabilisierung oder ein Aufschwung ist frühestens 1993 zu erwarten. Trotz dieser ungünstigen Umstände hat Österreich bereits beträchtliche Vorteile aus dem Umbruch im Osten gezogen. Die Exporte nach Ost-Mitteuropa – in Länder, welche nicht nur aufgrund der räumlichen, sondern auch der kulturellen Nähe natürliche Handelspartner Österreichs sind – haben sich innerhalb von drei Jahren mehr als verdoppelt<sup>1)</sup>. Diese hohen Exportsteigerungen wurden großteils durch Marktanteilsgewinne in Bereichen ermöglicht, in denen die spezifischen Wettbewerbsvorteile Österreichs – Marktnähe, persönliche Kontakte u. a. – zum Tragen kommen. Österreichs Unternehmen nutzten die Möglichkeit für Direktinvestitionen in Osteuropa oft rascher als die Konkurrenz, um somit durch Auslagerung lohnintensiver Produktionen ihre Wettbewerbsposition gegenüber den EG-Ländern zu verbessern. Der Umbruch im Osten hat das West-Ost-Gefälle der Konjunktur in Österreich – das durch die Schaffung des EWR bzw. den EG-Beitritt verstärkt wird – etwas gemildert: Zahlreiche Bezirke an der früher „toten“ Grenze im Norden und Osten Österreichs erleben einen Aufschwung.

Seit einiger Zeit zeichnet sich aber ab, daß die Ostöffnung in Teilbereichen der österreichischen Wirtschaft auch Probleme verursacht. Unternehmen im Osten suchen unter den neuen liberaleren Rahmenbedingungen Ersatz für die „Ostmärkte“; dabei führt sie der erste Schritt meist nach Österreich. Sie bieten häufig zu Preisen an, die unter den Gestehungskosten der österreichischen Produzenten liegen. Als Folge davon könnten Produktionen aus Österreich in die Niedriglohnländer in Osteuropa abwandern.

### Kräftige Zunahme der Exporte nach Ost-Mitteuropa

Das Wachstum des österreichischen *Ostexports* hat sich 1991 (+8,4%) im Vergleich zu 1990 (+14,7%) etwas verlangsamt, blieb aber – ebenso

wie schon 1990 – deutlich über jenem des Gesamtexports. Auch Anfang 1992 setzte sich die dynamische Entwicklung fort (I. Quartal +18,9%). Allerdings waren die Ergebnisse nach Ländern sehr unterschiedlich. Lieferungen in die Länder Ost-Mitteuropas (Ungarn, ČSFR, Polen), die bereits beachtliche Reformerfolge aufzuweisen haben, nahmen 1991 um 32,7% zu (1990 +24,1%). Gemeinsam mit der Ausfuhr nach Deutschland leistete der Export in diese Region im Vorjahr den wichtigsten Beitrag zum Wachstum des Gesamtexports.

Ost-Mitteuropas Anteil am österreichischen Gesamtexport vergrößerte sich von 4,0% (1988) auf 6,5% (1991). Der wichtigste Markt im Osten ist Ungarn (1991 +38,7%), das in der österreichischen Exportliste 1991 bereits den sechsten Rang einnahm. Die Ausfuhr in die ČSFR nahm – nach +72,5% 1990 – im Vorjahr um 6,0% zu. Im I. Quartal 1992 hielt diese dynamische Entwicklung an (Ungarn +27,4%, ČSFR +70,7%). Nach Polen führte Österreich 1991 im Vorjahresvergleich um 70,9% mehr aus, doch ist diese Auswertung vor dem Hintergrund des Exportrückgangs 1990 (–16,5%) – dem ersten Jahr nach Einsetzen der radikalen Reform – zu beurteilen.

Die Ausfuhr nach Südosteuropa sank 1991 gegenüber dem Vorjahr um 19%, vor allem infolge der rückläufigen Exporte in das ehemalige Jugoslawien (–23%). Die Einbußen waren gerin-

<sup>1)</sup> Indirekt ist auch der Boom im Export nach Deutschland, der 1990 und 1991 maßgeblich zum österreichischen Wirtschaftswachstum beitrug, auf den Umbruch im Osten zurückzuführen. Die hohen Importe Westdeutschlands gründeten auf der (durch Transferzahlungen finanzierten) Nachfrage in Ostdeutschland.

ger, als angesichts des Bürgerkriegs (und auch der hohen Zuwächse 1990) erwartet worden war<sup>2)</sup>, weil der zusammenbrechende inner-jugoslawische Handel teilweise durch Ausweitung des Außenhandels ersetzt wurde. Die Exporte in die ehemalige UdSSR schrumpften im Vorjahr um 7,4% (nach -12,2% 1990).

(+12,8%) etwas weniger dynamisch als 1990

Die Einfuhr aus Südosteuropa ging um 5,3% zurück, vor allem weil aus Jugoslawien um 9,2% weniger importiert wurde als 1990. Rumänien konnte seine (sehr eingeschränkten) Lieferungen nach Österreich um 35,2% ausweiten, die ehemalige UdSSR verringerte ihre um 4,8%.

Im Vorjahr wies die österreichische Handelsbilanz mit den Oststaaten einen Überschuß von 11,0 Mrd S aus, um fast 0,6 Mrd S mehr als 1990. Der Handel mit Ost-Mitteuropa ergab einen Exportüberschuß von 6,6 Mrd. S. Dieses Ergebnis zeigt, daß Österreich noch einen beträchtlichen Spielraum für die Liberalisierung der Importe aus dieser Region hat (Übersicht 1).

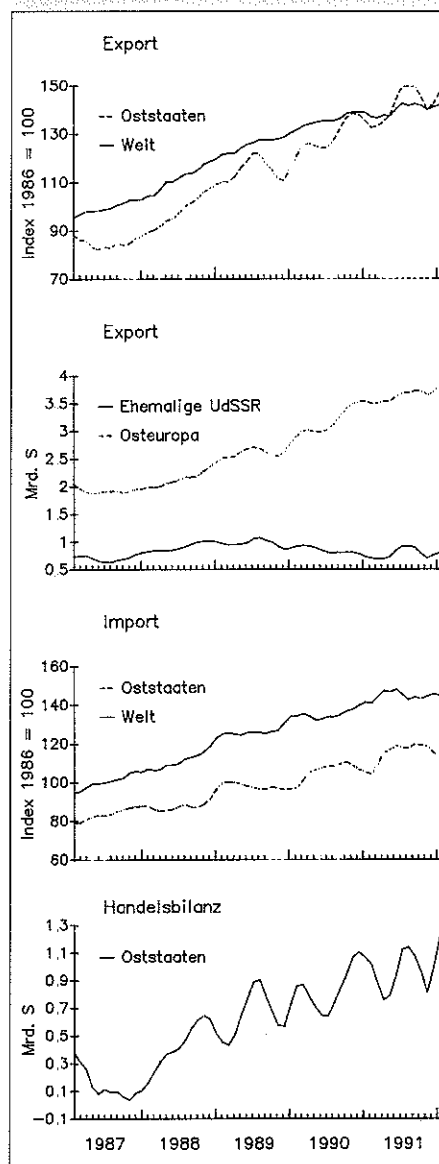
**Im Vorjahr wies die österreichische Handelsbilanz mit den Oststaaten einen Überschuß von 11,0 Mrd. S aus. Der Handel mit Ost-Mitteuropa ergab einen Exportüberschuß von 6,6 Mrd. S. Dieses Ergebnis zeigt, daß Österreich noch einen beträchtlichen Spielraum für die Liberalisierung der Importe aus dieser Region hat.**

Österreichs Importe aus den Oststaaten nahmen im Vorjahr um 9,2% zu, etwas stärker als die Gesamteinfuhr. Aus Ost-Mitteuropa wurde um 21,9% mehr importiert, nach nur +6,5% 1990. Überdurchschnittlich erfolgreich behaupteten sich die Erzeugnisse Ungarns (+31,4%). Die Importe aus der ČSFR nahmen im Vorjahresvergleich um 16,1% zu: Nach einem Rückgang um 4,1% in der ersten Jahreshälfte stiegen sie im 2. Halbjahr um 37,1%. In dieser Entwicklung spiegelt sich die Einbeziehung der ČSFR in das Allgemeine Präferenzsystem seit 1. Juli 1991. Dadurch wurden die Zölle für Industriewaren großteils auf die Hälfte des Ausgangsniveaus gesenkt. 1991 entwickelten sich die Importe aus Polen

**Außenhandel mit Maschinen und Konsumwaren wächst kräftig**

Stütze des österreichischen Ostexports waren im Vorjahr die Lieferungen von konsumnahen Fertigwaren (+26%), Maschinen und Fahrzeugen (+19,2%) sowie von chemischen Erzeugnissen (+11,2%). Auch die Ausfuhr von Nahrungsmitteln (+7,1%) wurde gesteigert, dagegen gingen die Exporte von Rohstoffen und bearbeiteten Waren zurück. In der Einfuhr waren die Schwerpunkte ähnlich: Hohen Zunahmen im Handel mit Maschinen (+57,9%) und konsumnahen Fertigwaren standen Rückgänge der Lieferungen von Rohstoffen und che-

**Osthandel Österreichs** *Abbildung 1*  
Saisonbereinigt, gleitender Viermonatsdurchschnitt, zu laufenden Preisen



**Österreichs Osthandel** **Übersicht 1**

	Export		1991		Import		1991		Handelsbilanz		1991	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990	1991	Anteile am Gesamtexport in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990	1991	Anteile am Gesamtimport in %	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S	1990	1991	Mrd S
Oststaaten	+14,7	+8,4	52,6	11,0	+9,1	+9,2	41,6	7,0	+3,1	+0,6	+11,0	
Osteuropa	+24,7	+12,6	43,3	9,0	+5,5	+14,4	31,9	5,4	+6,2	+0,8	+11,4	
Ost-Mitteuropa	+24,1	+32,7	31,2	6,5	+6,5	+21,9	24,6	4,2	+3,3	+3,3	+6,6	
ČSFR	+72,5	+6,0	9,2	1,9	-4,9	+16,1	7,4	1,3	+4,0	-0,5	+1,7	
Polen	-16,5	+70,9	7,5	1,6	+15,2	+12,8	5,7	1,0	-1,5	+2,5	+1,8	
Ungarn	+20,8	+38,7	14,5	3,0	+11,4	+31,4	11,5	1,9	+0,9	+1,3	+3,0	
Südosteuropa	+25,7	-19,0	12,1	2,5	+2,9	-5,3	7,3	1,2	+2,8	-2,4	+4,8	
Albanien	+2,3	-27,6	0,1	0,0	+61,3	-48,7	0,1	0,0	-0,1	+0,0	+0,0	
Bulgarien	-32,3	+0,1	1,4	0,3	+14,3	+9,6	0,6	0,1	-0,7	-0,1	+0,8	
Ehemaliges Jugoslawien	+35,0	-23,0	9,6	2,0	+7,1	-9,2	5,8	1,0	+2,8	-2,3	+3,7	
Rumänien...	+98,6	+4,4	1,1	0,2	-37,5	+35,2	0,8	0,1	+0,8	-0,2	+0,3	
Ehemalige UdSSR	-12,2	-7,4	9,3	1,9	+20,2	-4,8	9,8	1,6	-3,1	-0,2	-0,4	
Welt	+8,6	+2,8	479,0	100,0	+8,1	+6,4	591,9	100,0	-4,8	-22,7	-112,9	

<sup>2)</sup> Zur Frage der österreichischen Wirtschaftsbeziehungen zu Jugoslawien vergleiche Musil et al. (1991)

Österreichs Osthandel 1991

Übersicht 2

Warengruppen

	Export				Import			
	Struktur	Bedeutung <sup>1)</sup>	Dynamik	Dynamik	Struktur	Bedeutung <sup>1)</sup>	Dynamik	Dynamik
	In %		Welt	Oststaaten	In %		Welt	Oststaaten
			Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Vorprodukte	12,7	16,2	- 8,8	- 8,0	56,2	25,7	+ 2,4	+ 0,6
Nahrungsmittel	7,9	26,9	+ 0,9	+ 7,1	8,8	12,0	+ 5,9	+ 7,9
Rohstoffe	3,2	7,8	-11,9	-31,6	12,1	19,8	+ 0,3	- 3,1
Brennstoffe	1,6	19,0	- 5,3	- 8,5	35,4	41,7	+ 1,0	+ 0,2
Fertigwaren	87,3	10,5	+ 3,8	+11,3	43,8	3,6	+ 7,2	+22,8
Chemische Erzeugnisse	13,8	17,0	+ 7,9	+11,2	7,1	5,1	+ 4,3	-10,1
Bearbeitete Waren	22,4	8,1	- 0,9	- 5,6	14,0	5,4	+ 2,3	+10,2
Maschinen, Fahrzeuge	38,5	11,0	+ 5,1	+19,2	12,3	2,2	+ 9,8	+57,9
Konsumnahe Fertigwaren	12,7	10,0	+ 8,5	+26,0	10,4	4,2	+ 8,5	+42,4
Alle Waren	100,0	11,0	+ 2,8	+ 8,4	100,0	7,0	+ 6,4	+ 9,2

<sup>1)</sup> Anteile am österreichischen Gesamtexport bzw -import der Warengruppe

mischen Erzeugnissen gegenüber (Übersichten 2 und 3).

Außergewöhnlich kräftig expandierte der Tausch von Fertigwaren mit Ost-

ser Länder, die über ein großes Potential an gut ausgebildeten Arbeitskräften verfügen (Stankovsky, 1992A, 1992B) zunehmend in den Fertigwarenereich verlagern. Der Druck zur Strukturanpassung stärkt mittelfristig die österreichische Wettbewerbsfähigkeit, wenn auch manche Unternehmen in bezug auf die notwendige Anpassungsgeschwindigkeit überfordert sein könnten. Für kritische Bereiche werden daher flankierende Maßnahmen zu überlegen sein, die freilich nicht in einer Marktabschottung münden, sondern nur in einer befristeten Erleichterung der Anpassungsprozesse bestehen sollten.

Brennstoffe zählen mit einem Anteil von 35,4% weiterhin zu den wichtigsten Warengruppen im österreichischen Ostimport; gegenüber 1990 sank dieser Anteil nur geringfügig. Brennstoffe machen fast drei Viertel (74,5%) der Lieferungen der ehemaligen UdSSR nach Österreich und

etwas mehr als die Hälfte der Lieferungen aus Polen aus. Der Brennstoffanteil an den Importen aus der CSFR schrumpfte von 25,5% (1990) auf 17,1%, jener an den Importen aus Ungarn blieb mit 21% etwa gleich.

Vom Wert der österreichischen Brennstoffimporte entfallen mehr als zwei Fünftel (1990 42,0%, 1991 41,7%) auf Bezüge aus den Oststaaten, gemessen am Gesamtverbrauch mengenmäßig an Energie 1990 37,4%. Mehr als 90% des österreichischen Imports von Erdgas (1990 83,3% des Verbrauchs) werden durch Importe aus den Oststaaten (fast ausschließlich aus Rußland) gedeckt; voraussichtlich ab 1993 wird ein teilweiser Ersatz durch Lieferungen aus Norwegen möglich sein, sodaß die Versorgungssicherheit auch im Falle von politischen Krisen in den Nachfolgestaaten der UdSSR zunimmt. Einen relativ hohen Anteil haben die Oststaaten auch an Importen von Kohle (73%) und Erdölprodukten (44%), doch ist das Ausfallsrisiko in diesen Bereichen gering. Kaum Gewicht haben die Rohölimporte der Oststaaten (1991 weniger als 5%; Übersichten 5 und 6).

**In Ost-Mitteleuropa werden vor allem höherwertige Produkte aus Österreich nachgefragt, doch wird sich auch das Angebot dieser Länder zunehmend in den Fertigwarenbereich verlagern. Der Druck zur Strukturanpassung stärkt mittelfristig die österreichische Wettbewerbsfähigkeit. Für kritische Bereiche werden daher flankierende Maßnahmen zu überlegen sein, die freilich nicht in eine Marktabschottung münden, sondern nur in einer befristeten Erleichterung der Anpassungsprozesse bestehen sollten.**

Mitteleuropa (Übersicht 4). Im Osten werden vor allem höherwertige Produkte aus Österreich nachgefragt, doch wird sich auch das Angebot die-

Transitexporte erreichen 70 Mrd. S

In der Transithandelsstatistik (Quelle: Österreichische Zahlungsbilanz) werden Zahlungsausgänge für den Kauf ausländischer Waren durch österreichische Unternehmen erfaßt, die für den Verkauf in Drittstaaten bestimmt sind (Transitimporte), sowie die Zahlungseingänge aus dem Verkauf dieser Waren (Transitexporte). Der Tran-

Österreichs Osthandel nach Regionen und Warengruppen 1991

Übersicht 3

	Export			Import		
	Struktur	Bedeutung <sup>1)</sup>	Dynamik	Struktur	Bedeutung <sup>1)</sup>	Dynamik
	In %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	In %		Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Ost-Mitteleuropa</b>	100,0	6,5	+ 32,7	100,0	4,2	+ 21,9
Vorprodukte	11,1	8,4	+ 17,9	49,9	13,5	+ 9,4
Fertigwaren	88,9	6,3	+ 34,8	50,1	2,5	+ 37,6
Maschinen, Fahrzeuge	42,8	7,3	+ 28,9	15,0	1,6	+ 89,2
<b>Südosteuropa</b>	100,0	2,5	- 19,0	100,0	1,2	- 5,3
Vorprodukte	22,8	6,7	- 23,9	31,2	2,5	- 14,9
Fertigwaren	77,2	2,1	- 17,5	68,8	1,0	- 0,2
Maschinen, Fahrzeuge	29,0	1,9	- 1,1	17,2	0,5	+ 13,7
<b>Ehemalige UdSSR</b>	100,0	1,9	- 7,4	100,0	1,6	- 4,8
Vorprodukte	4,7	1,1	- 35,4	91,0	9,7	- 5,5
Fertigwaren	95,3	2,0	- 5,3	9,0	0,2	+ 2,7
Maschinen, Fahrzeuge	36,2	1,8	+ 9,7	1,9	0,1	- 5,7

<sup>1)</sup> Anteile am österreichischen Gesamtexport bzw Gesamtimport der Warengruppe

Energieimporte aus den Oststaaten 1991

Übersicht 4

Länder

	Importwert		Struktur In %	Bedeutung	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Für Österreich <sup>1)</sup>	Für die Oststaaten <sup>2)</sup>
			In %	In %	
Oststaaten	147	+ 0,2	100,0	41,7	35,4
Osteuropa	75	+ 8,4	50,6	21,1	23,4
Ost-Mitteuropa	65	+ 14,4	44,3	18,5	26,6
CSFR	13	- 22,1	8,6	3,6	17,1
Polen	2,8	+ 19,8	19,3	8,1	50,4
Ungarn	2,4	+ 41,8	16,3	6,8	21,0
Südosteuropa <sup>3)</sup>	0,9	- 20,5	6,3	2,6	12,7
Ehemaliges Jugoslawien	0,8	- 20,9	5,7	2,4	14,4
Rumänien	0,1	- 11,8	0,3	0,1	6,7
Ehemalige UdSSR	7,3	- 7,1	49,4	20,6	74,5

siebziger Jahre ab, weil die Faktoren des „extensiven“ Wachstums (Erhöhung des Arbeits- und Kapitaleinsatzes in der Industrie) erschöpft

Verschuldung der Oststaaten in Österreich

waren. Die Oststaaten suchten deshalb, ihre Wirtschaftsprobleme durch kreditfinanzierte Importe westlicher Technologie zu bewältigen. Die zur Kreditrückzahlung benötigten Devisen sollten durch den Export von in neuen bzw. modernisierten Anlagen hergestellten Produkten gesichert werden.

Ursachen der Ostverschuldung

Die Bonität der Oststaaten als „Staatshandelsländer“ schien außer Zweifel zu stehen; diese Einschätzung wurde durch die illusionäre (vom Osten keineswegs gestützte) „Regenschirmtheorie“ verstärkt, die annahm, daß die UdSSR im Notfall ihre Satellitenländer finanziell unterstützen würde. Eine Förderung des Ostexports schien auch deshalb angezeigt, weil sich die Nachfrage dieser Region auf hochwertige („intelligente“) Produkte konzentrierte, welchen im Rahmen

sithandelssaldo umfaßt neben der Bruttospaune des Transithandels (und eventuell zeitlichen Unterschieden zwischen den Eingängen und Ausgängen) auch Frachtkosten. Der statistisch ausgewiesene Transithandel schließt jene Vermittlungstätigkeit nicht ein, durch welche der Transithändler das Eigentum an der fraglichen Ware nicht erwirbt, er erfaßt aber z. B. Zulieferungen aus Drittstaaten für österreichische Anlagenexporte.

2,3% zurück, in denselben Proportionen sanken die Transitimporte (59,9 Mrd S). Da die regionale Aufteilung der Brutto-Transitumsätze nicht veröffentlicht wird, kann nur vermutet werden, daß einem kräftigen Rückgang der Transithandelstransaktionen mit Ost-Mitteuropa (nach der Liberalisierung des Außenhandels- und Devisenregimes) Umsatzzuwächse mit der ehemaligen UdSSR, dem ehemaligen Jugoslawien und den Entwicklungsländern gegenüberstanden (Übersicht 7).

Die Transitexporte gingen im Jahr 1991 (gemäß vorläufigen Daten 70,3 Mrd S) im Vergleich zu 1990 um

In allen Oststaaten schwächte sich das Wirtschaftswachstum Anfang der

Strukturumschichtung im österreichischen Außenhandel mit Ost-Mitteuropa 1988 und 1991

Übersicht 5

	Export				Import			
	Struktur		Bedeutung <sup>1)</sup>		Struktur		Marktanteil <sup>1)</sup>	
	1988	1991	1988	1991	1988	1991	1988	1991
Agrarwaren	7,5	7,9	8,7	16,0	12,1	10,4	7,9	8,4
Roh- und Brennstoffe	4,9	3,2	2,9	3,9	55,0	39,5	18,3	16,0
Fertigwaren	87,6	88,9	3,9	6,3	32,8	50,1	1,5	2,5
Chemische Erzeugnisse	18,4	11,0	7,5	8,1	12,2	8,2	4,3	3,5
Bearbeitete Waren	23,0	19,6	2,8	4,2	12,5	15,8	2,4	3,6
Maschinen Fahrzeuge	37,2	42,8	4,3	7,3	4,6	15,0	0,5	1,6
Konsumnahe Fertigwaren	8,9	15,4	2,7	7,2	3,5	11,1	0,8	2,6
Insgesamt	100,0	100,0	4,0	6,5	100,0	100,0	3,7	4,2

<sup>1)</sup> Anteile am österreichischen Gesamtexport bzw. Gesamtimport der Warengruppe

Energieimporte Österreichs aus den Oststaaten

Übersicht 6

Produkte

	Dynamik 1991			Struktur 1991 In %	1989 Importwert	Importabhängigkeit			
	Nominell	Real	Preise			1990	1991	1989	1990
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile der Oststaaten am Gesamtimport in %					
Kohle	+ 10,5	+ 9,4	+ 1,0	24,5	67,6	70,2	72,7	78,1	79,2
Rohöl	- 52,2	- 38,7	- 22,1	4,5	8,1	9,6	4,9	29,2	24,3
Erdölprodukte	+ 0,7	- 10,2	+ 12,1	25,6	55,6	46,9	44,1	50,1	54,1
Erdgas	+ 6,1	+ 2,7	+ 9,1	41,1	90,9	92,1	91,1	96,9	97,2
Strom	+ 5,1			4,4	34,5	34,3	35,7	56,0	46,9
Energie insgesamt	+ 0,2	- 1,8	+ 2,0	100,0	43,9	42,0	41,7	53,4	52,0

<sup>1)</sup> Laut vorläufiger Energiebilanz des WIFO, die sich etwas von den Daten der Außenhandelsstatistik unterscheidet

Österreichs Transithandel

Übersicht 7

	1970	1980	1983	1984	1988	1990	1990	1991
			Revidierte Zahlen				Vorläufige Zahlen	
	Mrd S							
Transitexporte	5,6	25,2	59,1	156,5	60,5	84,9	71,9	70,3
Transitimporte	5,1	22,0	58,9	153,2	57,0	74,1	61,3	59,9
Saldo	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 10,8	+ 10,6	+ 10,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Transitexporte	+21,0	+16,2	+73,1	+164,8	+20,7	+ 4,9	+ 5,0	- 2,3
Transitimporte	+22,2	+15,7	+84,1	+159,9	+35,1	- 0,7	- 3,1	- 2,3
	Bedeutung in % <sup>1)</sup>							
Transitexporte	7,6	11,1	21,3	49,8	15,8	18,2	15,4	14,7
Transitimporte	5,6	7,0	16,9	39,1	12,6	13,3	11,0	10,1

<sup>1)</sup> In % der Waren- bzw. -importe

einer strategischen Handelspolitik (Siebert – Rauscher, 1991) zentrale Bedeutung zukam

In Österreich wird der Vollbeschäftigungspolitik traditionell ein hoher Stellenwert beigemessen. In den siebziger Jahren allerdings konzentrierte sich die österreichische Wirtschaftspolitik auf ein nur kurzfristig finanzierbares und kostspieliges Konzept zur Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze (vor allem in der Stahlindustrie) Wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument war dabei die Exportförderung, hier kam dem Osten große Bedeutung zu

Das östliche Konzept einer kreditfinanzierten Modernisierung der Industrie schlug fehl, da der Technologierückstand der Ostwaren – die Innovationsfeindlichkeit – systemimmanent im Mechanismus der administrativen Planwirtschaft begründet war Auch hochmoderne westliche Anlagen konnten die Konkurrenzfähigkeit der östlichen Produkte nicht verbessern, sodaß die Bedienung der eingeräumten Kredite immer schwieriger wurde 1981 mußten Polen und Rumänien um Kreditumschuldung ansuchen Auch andere Oststaaten (ausgenommen UdSSR) kämpften mit Zahlungsbilanzproblemen Einen Ausweg aus dieser Situation bot nur eine deutliche Kürzung der Importe aus dem Westen zu Lasten von Investitionen und Konsum Die damit ausgelösten Schwierigkeiten haben maßgeblich zum endgültigen Zusammenbruch beigetragen, den auch ein „Schuldenboom“ 1989 nicht verhindern konnte

Die gesamte Bruttoverschuldung der Oststaaten in Österreich<sup>3)</sup> wurde vom WIFO für Ende 1990 auf 163 Mrd S bzw. 15,3 Mrd \$ geschätzt (vgl hiezu

Ostverschuldung seit 1989 rückläufig

ausführlich Handler – Kramer – Stankovsky, 1992) Ende 1989 hatte sie noch 172,4 Mrd S (14,6 Mrd \$) betragen In diesem Vergleich sind die Forderungen Österreichs gegenüber der früheren DDR – Ende 1989 fast 30 Mrd S – nicht berücksichtigt da sie nach der deutschen Wiedervereinigung an die BRD übergegangen sind Trotz eines kräftigen Zuwachses der österreichischen Ostexporte ging somit das Obligo des Ostens 1990 um fast 10 Mrd S zurück Dies dürfte vor allem auf die Änderung der Warenstruktur des Ostexports zurückzuführen sein: Anstelle von Industrieanlagen – mit langen Zahlungszielen – wurden teilweise hochwertige Kon-

sumgüter und Investitionsgüter geliefert

Im Jahr 1991 verringerte sich die Verschuldung des Ostens nach vorläufigen Schätzungen um 1,2 Mrd S auf 161,8 Mrd S Während das Obligo Osteuropas deutlich zurückging (von 113 Mrd S auf 107,1 Mrd S), nahmen die Forderungen gegenüber der UdSSR um fast 5 Mrd S zu (Übersicht 8)

Beinahe zwei Drittel der österreichischen Ostforderungen entfallen auf die ehemalige UdSSR (54,7 Mrd S) und auf Polen (49,2 Mrd S) Die Bruttoforderungen gegenüber Ungarn werden auf 22,5 Mrd S geschätzt jene gegenüber der ČSFR auf 12,7 Mrd S, Bulgarien auf 11 Mrd S

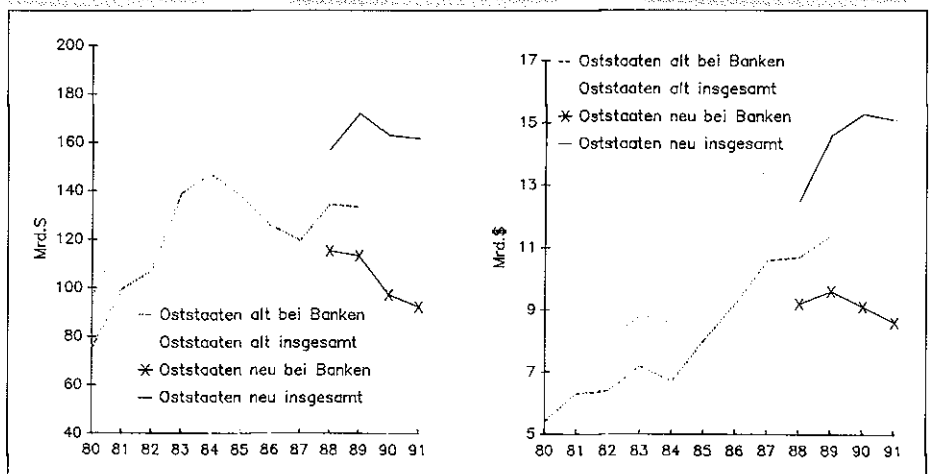
**Die gesamte Bruttoverschuldung der Oststaaten in Österreich wurde vom WIFO für Ende 1990 auf 163 Mrd. S bzw. 15,3 Mrd. \$ geschätzt. Ende 1989 hatte sie noch 172,4 Mrd. S (14,6 Mrd. \$) betragen. Trotz eines kräftigen Zuwachses der österreichischen Ostexporte ging somit das Obligo des Ostens 1990 um fast 10 Mrd. S zurück.**

und gegenüber Jugoslawien auf 10,2 Mrd S Gering ist der Stand der österreichischen Forderungen gegenüber Rumänien und Albanien

Das Risikopotential einer Auslandsforderung kann an der Relation der Gesamtverschuldung zu den laufen-

Verschuldung der Oststaaten in Österreich

Abbildung 2



<sup>3)</sup> Über Guthaben der Oststaaten in Österreich liegen keine Angaben vor

Gesamtverschuldung der Oststaaten in Österreich

Übersicht 8

Brutto

	Bei österreichischen Banken <sup>1)</sup>						Differenz zwischen Gesamtverschuldung und Verschuldung bei österreichischen Banken						Gesamtverschuldung	
	Garantiert		Frei finanziert		Insgesamt		Insgesamt		Umschuldungen <sup>2)</sup>		Handelskredite <sup>3)</sup>		1990	1991
	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991		
	Mrd S													
Oststaaten	39,0	42,7	58,2	49,6	97,2	92,3	65,8	69,5	39,9	45,7	25,9	23,8	163,0	161,8
Osteuropa	21,7	18,8	36,5	32,8	58,2	51,6	54,8	55,5	39,9	41,7	14,9	13,8	113,0	107,1
Ost-Mitteleuropa	18,0	14,7	22,8	23,0	40,8	37,7	48,7	46,7	39,0	38,0	9,7	8,7	89,5	84,4
ČSFR	4,6	4,8	6,6	5,4	11,2	10,2	3,5	2,5	—	—	3,5	2,5	14,7	12,7
Ungarn	7,6	6,2	10,1	12,1	17,7	18,3	4,9	4,2	—	—	4,9	4,2	22,6	22,5
Polen	5,8	3,7	6,1	5,5	11,9	9,2	40,3	40,0	39,0	38,0	1,3	2,0	52,2	49,2
Südosteuropa	3,7	4,1	13,7	9,8	17,4	13,9	6,1	8,8	0,9	3,7	5,2	5,1	23,5	22,7
Albanien	0,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,5	0,6	0,7	—	—	0,6	0,7	0,8	1,2
Bulgarien	1,5	1,8	10,7	7,0	12,2	8,8	1,2	2,2	—	1,0	1,2	1,2	13,4	11,0
Rumänien	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	—	—	0,0	0,2	0,1	0,3
Ehemaliges Jugoslawien	2,2	2,2	2,7	2,3	4,9	4,5	4,3	5,7	0,9	2,7	3,4	3,0	9,2	10,2
Ehemalige UdSSR	17,3	23,9	21,7	16,8	39,0	40,7	11,0	14,0	—	4,0	11,0	10,0	50,0	54,7

<sup>1)</sup> Laut „Die Presse“ vom 10. August 1991 und 17. April 1992 — <sup>2)</sup> 1990 und 1991 geschätzt — <sup>3)</sup> 1990 Restposten 1991 geschätzt

den Devisenerlösen, der politischen Lage des Schuldnerlandes und am „debt management“ beurteilt werden. Danach sind nur die Forderungen gegenüber der ČSFR und Ungarn (wegen der hervorragenden Schuldenverwaltung in diesen Ländern) weitgehend unproblematisch. Für manche der übrigen Ostforderungen ist die *termingerechte* Rückzahlung in Frage gestellt. Umgeschuldete Forderungen sind solange nicht als „Schadensfall“ zu werten, als für sie Marktzinsen gezahlt werden.

Ein Sonderfall sind Forderungen gegen jene Länder, die in mehrere Nachfolgestaaten zerfallen sind, etwa die ehemalige UdSSR und das ehemalige Jugoslawien<sup>4)</sup>. Die Nachfolgestaaten der UdSSR haben sich grundsätzlich über die *Schuldenaufteilung* (und eine Solidarhaftung) geeinigt. Angesichts des Rohstoffreichtums von Rußland und einigen anderen GUS-Republiken sollte der ehemaligen UdSSR im Falle einer politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung eine Schuldenbedienung möglich sein. Weniger optimistisch sind hingegen die Rückzahlungsaussichten im Hinblick auf Jugoslawien zu beurteilen.

Laut Geschäftsbericht der Oesterreichischen Kontrollbank wurden im

Rahmen von Vereinbarungen des „Pariser Klubs“ insgesamt 45,7 Mrd S der garantierten Exportforderungen Österreichs gegenüber den Oststaaten (82,9 Mrd S) umgeschuldet<sup>5)</sup>. 1991 wurden mit vier Oststaaten neue Umschuldungsverträge über 8,1 Mrd S abgeschlossen. Ende 1990 betragen die Ostumschuldungen (mit zwei Ländern) 39,9 Mrd S<sup>6)</sup>, die Neuzusagen erreichten im Jahr 1990 5,5 Mrd S.

Im März 1991 wurde mit Polen im Rahmen des Pariser Klubs der Verzicht auf 50% des Barwertes des polnischen Obligos gegenüber staatlichen Versicherern vereinbart (*Stankovsky*, 1991, S. 253ff). Österreich hat sich dabei für eine Verzichtsvariante durch Zinssatzreduktion entschieden<sup>7)</sup>. Die aus dem Budget geleisteten Zinszuschüsse erreichten Ende 1991 2 157 Mill. S.

Offizielle Informationen über das Finanzengagement Österreichs in den Oststaaten waren bis vor kurzem nicht verfügbar. Der Quartalsbericht der BIZ vom März 1991 enthielt eine Aufstellung über Ostforderungen westlicher Banken Mitte 1990. Danach betragen die Bruttoforderung österreichischer Banken gegenüber den Oststaaten 108 Mrd S. Bis Ende 1990 waren sie auf 97,2 Mrd S gesunken.

Nachdem sie Mitte 1991 geringfügig auf 98,5 Mrd S gestiegen waren, gingen sie bis Ende 1991 auf 92,3 Mrd S zurück<sup>8)</sup>.

Die bereits umgeschuldeten Ostforderungen sind in den Bankenstatistiken nicht enthalten. Dies erklärt das geringe Obligo Polens (Ende 1990 11,9 Mrd S, Ende 1991 9,2 Mrd S) und Jugoslawiens gegenüber österreichischen Banken (1991 4,5 Mrd S). Die größten Forderungen hatten österreichische Banken gegenüber der UdSSR (Ende 1991 40,7 Mrd S, +1,7 Mrd S gegenüber 1990) und Ungarn (18,3 Mrd S).

Während die staatlich garantierten Kredite von 36,9 Mrd S (Ende 1989) auf 42,7 Mrd S im Vorjahr zunahm, schrumpften in derselben Periode die (nicht versicherten) Bankkredite von 76,4 Mrd S auf 49,6 Mrd S. Der Anteil der staatlich garantierten Kredite nahm von 32,6% auf 46,3% zu, hingegen hielten sich die Geschäftsbanken in der Finanzierung des Wiederaufbaus im Osten bewußt zurück. Besonders deutlich ging die freie Bankfinanzierung in der UdSSR zurück (von 32,2 Mrd S auf 16,8 Mrd S), aber auch in Bulgarien (von 11,9 Mrd S auf 7 Mrd S 1991) obwohl dieses Land die Bedienung der Auslandsschulden im Frühjahr 1989 weitgehend einge-

<sup>4)</sup> Zum Problem der Schuldenaufteilung nach Staatsauflösung vgl. im Detail *Handler — Kramer — Stankovsky* (1992).

<sup>5)</sup> Der Pariser Klub ist eine jeweils ad hoc gebildete Gruppe aus Vertretern der Gläubigerländer und des Schuldnerlandes, die Rahmenbedingungen für bilaterale Umschuldungen vereinbart. Dieser Vereinbarung folgen bilaterale Abkommen zwischen einzelnen Gläubigern und dem Schuldnerland. Gegenstand des Abkommens sind von den Gläubigerländern staatlich garantierte Exportforderungen.

<sup>6)</sup> Die Differenz zwischen den Jahresendständen 1990 und 1991 (5,8 Mrd S) ist geringer als die Summe der Neuzusagen (8,1 Mrd S) weil u. a. aus alten Umschuldungsverträgen Zahlungen eingegangen sind.

<sup>7)</sup> Dies bedeutet, daß die Forderung gegenüber Polen im Ausweis der Oesterreichischen Kontrollbank (die mit der Abwicklung der Exportgarantien von der Republik Österreich beauftragt ist) mit dem Nominalwert ausgewiesen wird.

<sup>8)</sup> „Pressemitteilungen der OeNB vom 17. April 1992“ in: *Die Presse* 17. April 1992.

**Kapitalerträge und Bruttoforderungen Österreichs gegenüber den Oststaaten 1990**

*Übersicht 9*

	Eingänge aus Kapitalerträgen	Zinssatz <sup>1)</sup>	Forderungen brutto	
	Mill S	In %	Hochgerechnet	Geschätzt
			Mrd S	
Oststaaten	11 152	—	144,8	163 0
Osteuropa	8 337	—	104 6	113 0
Ost-Mitteleuropa	6 448	—	81 1	89 5
ČSFR	790	7 5	10,5	14 7
Polen	4 077	8,5	48,0	52 2
Ungarn	1 581	7 0	22 6	22 6
Südosteuropa	1 889	—	23 5	23 5
Albanien	66	8 0	0 8	0 8
Bulgarien	1 073	8 0	13 4	13 4
Ehemaliges Jugoslawien	739	8 0	9 2	9 2
Rumänien	11	8 0	0 1	0 1
Ehemalige UdSSR	2 815	7 0	40 2	50 0

Q: Oesterreichische Nationalbank eigene Berechnungen und Schätzungen — <sup>1)</sup> Annahme

stellt hat Österreichische Kreditunternehmen trugen bis kurz vor Erklärung des Zahlungsmoratoriums zur Finanzierung Bulgariens bei. Die Verringerung des Obligos Bulgariens könnte mit dem Verkauf der Bankforderungen auf den internationalen Märkten erklärt werden.

Die „sonstigen“ (d h in den Bankentstatistiken nicht enthaltenen) österreichischen Ostforderungen schätzte das WIFO für 1989 auf 59 Mrd S, 1990 auf knapp 66 Mrd S und 1991 auf 69,5 Mrd S. Diese Position enthält laut OeKB-Statistik Umschuldungsbeträge von 39,9 Mrd S im Jahr 1990 und 45,7 Mrd S 1991 — davon entfielen 1991 auf Polen etwa 38 Mrd S<sup>9)</sup> —, weiters Handelskredite, die für Ende 1990 auf knapp

26 Mrd S und Ende 1991 auf etwa 24 Mrd S geschätzt werden. Für diese Handelskredite bestehen großteils Haftungen der Republik Österreich gemäß Ausfuhrförderungsgesetz 1981<sup>10)</sup>

Die Summe aus den kumulierten Exporthaftungen gemäß Ausfuhrförderungsgesetz 1981 gegenüber den Oststaaten (Ende 1990 107,2 Mrd S, Ende 1991 112 6 Mrd S) und aus den frei finanzierten Bankkrediten war mit 165,4 Mrd S bzw 162,2 Mrd S etwas höher als die vom WIFO geschätzte Gesamtverschuldung der Oststaaten, da das kumulierte Obligo laut OeKB-Statistik auch zeitlich noch nicht wirksame Forderungen enthält.

Anhaltspunkte über die Gesamtverschuldung der Oststaaten in Öster-

reich gibt auch die Statistik der Zinsgänge laut Zahlungsbilanz der OeNB (sowohl 1989 als auch 1990 insgesamt 11,2 Mrd S) Mit Hilfe impliziter Zinssätze (die sich weitgehend am gemischten Zinssatz des OeKB-Verfahrens orientieren) sowie einiger weiterer Annahmen kann die Gesamtverschuldung der einzelnen Oststaaten hochgerechnet verglichen werden (Übersicht 9)

Der Anteil Österreichs an der Finanzierung der Oststaaten hat sich von 9,8% (1989) auf 9,6% (1990) bzw 8,4% (1991) verringert. In Ost-Mitteleuropa beträgt er 10% in der UdSSR 7,9% und in Südosteuropa 6,6%. Dieser Anteil ist nur im Fall der ehemaligen UdSSR deutlich höher als der österreichische Marktanteil am Export der Industriestaaten 1990 (3,3%), für Ost-Mitteleuropa (Marktanteil 11,6%) und Südosteuropa (7,4%) ist er sogar niedriger. Die Entwicklung der Finanzierungsanteile zeigt, daß sich die jüngsten Marktanteilsgewinne Österreichs in Ost-Mitteleuropa nicht im selben Ausmaß auf eine begleitende Finanzierung stützen.

Österreich hielt an den Ostkrediten westlicher Banken Mitte 1991 einen Anteil von 9 1% (Ost-Mitteleuropa 12,3%, Südosteuropa 9,0%, UdSSR 7,2%), in allen drei Subregionen war er tendenziell fallend. Relativ hoch war der Anteil Österreichs an den garantierten Bankkrediten an die Oststaaten (20,7%; 1989 32,2%), an

**Anteil Österreichs an der Finanzierung der Oststaaten**

*Übersicht 10*

	Anteile Österreichs an der Gesamtverschuldung							
	Insgesamt <sup>1)</sup>		Bei Banken					
	1990	1991	Insgesamt <sup>2)</sup>		Garantiert <sup>3)</sup>		Frei finanziert <sup>3)</sup>	
			1990	Juni 1991	1990	Juni 1991	1990	Juni 1991
In %								
Oststaaten	9 6	8 4	9 3	9 1	24 1	20 7	6 6	6 4
Osteuropa	9 9	9 0	11 5	11 1	41 5	33 7	8 0	7 9
Ost-Mitteleuropa	10 8	10 0	12 7	12 3	67 7	57 0	7 7	7 5
ČSFR	17 5	12 8	17 3	16 2	63 6	54 8	11 5	9 9
Ungarn	9 8	10 2	14 2	14 5	74 5	72 3	8 8	9 4
Polen	10 1	9 9	8 9	8 5	63 3	46 4	4 9	4 8
Südosteuropa	7 5	6 6	9 4	9 0	14 6	10 8	8 5	8 6
Bulgarien	12 1	9 2	13 3	11 8	31 7	28 8	12 3	11 0
Rumänien	0 4	1 0	0 0	0 1	0 0	0 0	0 0	1 1
Ehemaliges Jugoslawien	5 2	6 6	6 2	7 8	10 9	10 9	4 5	6 6
Ehemalige UdSSR	9 0	7 9	7 3	7 2	15 8	14 6	5 1	4 8

<sup>1)</sup> Verschuldung im Westen laut ECE bzw WIFO; Verschuldung in Österreich siehe Übersicht 8 — <sup>2)</sup> Verschuldung im Westen laut BIZ-Statistik; Verschuldung in Österreich siehe Fußnote 1 in Übersicht 8 — <sup>3)</sup> Verschuldung im Westen laut OECD-Statistik

<sup>9)</sup> Laut polnischer Statistik betragen die mittel- und langfristigen Schulden Polens gegenüber staatlichen Gläubigern (Pariser Klub) Ende März 1992 29 7 Mrd \$ (Rzeczpospolita, 27 März 1992, *Gabrisch*, 1992). Davon entfielen 3 4 Mrd \$ (39,3 Mrd S) bzw 11,6% auf Österreich. Dieser Betrag entspricht etwa den auf 38 Mrd S geschätzten Umschuldungen zuzüglich der garantierten Bankkredite (3 7 Mrd S). Österreich war nach Deutschland, Frankreich und Brasilien der viertgrößte Gläubiger Polens.

<sup>10)</sup> Die nicht versicherten Handelskredite an die UdSSR erreichten Ende 1990 laut einer Erhebung der Bundeswirtschaftskammer etwa 2 Mrd S.

den freien Bankkrediten erreichte er 6,4% (Bulgarien 11,0%; Übersicht 10)

### Einbeziehung Ost-Mitteleuropas in den europäischen Freihandel

Nach dem Zerfall der östlichen Wirtschaftsgemeinschaft brach auch der Intra-Osthandel zusammen und zog gravierende negative Auswirkungen auf Produktion und Beschäftigung der betroffenen Länder nach sich. Verschärft wurde diese Entwicklung durch die Auflösung der UdSSR sowie die deutsche Wiedervereinigung. Alle Länder Osteuropas sind deshalb bemüht, im Westen Ersatzmärkte zu finden. Das größte Hindernis für den „Westexport“ ist die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der östlichen Produkte — eine Folge des früheren planwirtschaftlichen, die Innovation hemmenden Systems (Stankovsky, 1992A)

Der Wiedereintritt der Oststaaten in die westlichen Märkte wird durch Handelsbarrieren erschwert, die zur Regelung der Einfuhr aus den alten „Staatshandelsländern“ errichtet worden waren. Da mehrere Oststaaten — vor allem die Länder Ost-Mitteleuro-

pas — ihr Außenhandels- und Devisenregime weitgehend liberalisiert haben, werden sie Handelshindernisse tendenziell durch Währungsabwertungen ausgleichen, wodurch sich auch die Exportchancen der westlichen Handelspartner verringern.

Die Beseitigung von Handelshemmnissen für östliche Produkte gilt als eine der wirksamsten Maßnahmen des Westens zur Unterstützung der Transformation in Osteuropa. Österreich hat — als eine Art von „Sofort-

**Die Beseitigung von Handelshemmnissen für östliche Produkte gilt als eine der wirksamsten Maßnahmen des Westens zur Unterstützung der Transformation in Osteuropa.**

hilfe“ — Ost-Mitteleuropa in das Allgemeine Präferenzsystem einbezogen<sup>11)</sup>, womit die Zölle für den Großteil der Industriewaren auf die Hälfte der Zolltarifsätze gesenkt wurden<sup>12)</sup>. Dieser Schritt war gerechtfertigt, weil sich nach 40 Jahren Planwirtschaft das Entwicklungsniveau der Wirtschaft Ost-Mitteleuropas kaum von jenem der „mittleren“ Entwicklungsländer unterscheidet. Mittlerweile hat

die EG die österreichische Maßnahme nachvollzogen.

Der bisher wichtigste Schritt zur Einbeziehung Ost-Mitteleuropas in den europäischen Freihandel sind die „Europaverträge“ der EG mit Ungarn der ČSFR und Polen sowie die Freihandelsverträge der EFTA mit denselben Oststaaten.

### Literaturhinweise

- Gabrisch H** „The Polish Balance of Payments 1991/92 and Foreign Debt in March 1992“ WIIW-Mitgliederinformation 1992 (4)
- Handler H, Kramer H, Stankovsky J** „Debt Capital Requirement and Financing of the Eastern Countries“ WIFO Wien 1992
- Musil K, Puwein W, Smeral E, Stankovsky J, Wüger M** „Auswirkungen der Jugoslawienkrise auf Österreichs Wirtschaft“ WIFO-Monatsberichte 1991, 64(9)
- Richter S, Stankovsky J** „Die neue Rolle Österreichs im Ost-West-Handel“ WIFO WIIW Wien 1991
- Siebert H, Rauscher M** „Neuere Entwicklungen der Außenhandelstheorie“ Kieler Arbeitspapier 1991, (478)
- Stankovsky J** „Der neue Osthandel: Wachstum, Strukturwandel, Schuldenprobleme“ WIFO-Monatsberichte 1991, 64(5)
- Stankovsky J (1992A)** „Foreign Trade in East-Central Europe and in Austria: Retrospective and Perspective“ Vortragsmanuskript Wien 1992
- Stankovsky J (1992B)** „Mittelfristige Perspektiven für Osteuropa Ost-West-Handel“ WIFO-Monatsberichte 1992 65(5)

<sup>11)</sup> Ungarn wurde dieser Vorteil Mitte 1988, Polen Anfang 1990, der ČSFR Mitte 1991 zugestanden

<sup>12)</sup> Für Textilien wurde der Zoll zum Teil geringer gesenkt